

# Ein paar Promille Kunst

Aktion: Lokale Biertrinker sollten im Norden ihr Getränk selbst brauen

Nüchtern betrachtet ist da bloß eine Handvoll Leute, die sich an einem frostigen Sonntagvormittag am kleinen Borsigplatz um Propangasflasche und stählernen Bottich versammeln. Wasser, Hefe, Hopfen und Malz haben sie auch noch dabei.

Jetzt wissen die Schaulustigen, die nur mal gucken wollten, was dort passiert, woran sie sind: Hier wird Bier gebraut und eine Maische angesetzt. Aber nicht einfach so und auch nicht zufällig an diesem Ort: Frank Bölter (Künstler aus Köln, für ein Jahr Wahl-Dortmunder mit Domizil am Borsigplatz) hatte die Idee, am Treffpunkt gestandener Bierfreunde einen guten Schluck zu brauen und das in eine Begegnung von Mensch und Kunst umzumünzen.

## Soziale Kunst

Kunst, wie sie die kreativen Köpfe vom Verein „Machbarschaft Borsig 11“ verstehen, meint vor allem soziale Kunst, die Einladung zum Mitmachen, zum Gestalten des eigenen Alltags und Umfelds. Bölter ist einer von vier Künstlern, die beim Projekt „Public Residence: Die Chance“ auf Bewohner der Nordstadt zugehen und sie mit Aktionen wie dem öffentlichen Brauen aus der Reserve locken wollen.

Sei dabei, bring dich und deine Ideen ein, so etwa lautet das Motto. „Die Leute sind halt ein bisschen scheu“, meint Frank Bölter mit Blick auf vier, fünf Herren, die das Geschehen von der benachbarten Bude aus verfolgen. „Wir haben ihren Treffpunkt besetzt, das ist ihnen, glaube ich, nicht ganz geheuer.“ Im Vorfeld der Aktion hat Bölter mit der Stamm-„Belegschaft“ des Platzes gesprochen, er hat Plakate geklebt und für das Projekt geworben.

Es handelt sich um Biertrinker, die es gewohnt sind, ihren Saft bequem am Kiosk zu kaufen. Kann man die fürs Selberbrauen begeistern? „Abwarten“, meint Frank Bölter. „Sie sollen ja nicht gleich



**Hopfen und Malz und Wasser marsch: Am Sonntag wurde im Norden gebraut, Frank Bölter rührt im Sud. Im kommenden Jahr soll das Bier verköstigt werden.**

RN-FOTO LARVEA

zu Brauern werden. Ich glaube, dass wir über das Getränk und eine gemeinsame Verköstigung einen Draht zueinander finden. Alles weitere wird sich ergeben.“

Wer sich sehr wohl auf dem kleinen Borsigplatz eingefunden hat, sind die passionierten Hobby-Brauer. Die finden schnell einen Draht. Eberhard Kelber macht seit zehn Jahren eigenes Bier, Anstoß gab ein Kurs der Volkshochschule. Georg Spieker zählt auch zur

„Bruderschaft“ und schwört auf australische Hefe. Klaus Wille ist erst jüngst unter die Brauer gegangen.

## Geruch von Malz

Die Experten fachsimpeln, wir gucken derweil in den Kessel, wo es dampft. Jana Erlenkamp ist Chefin am Sud, prüft mit dem Thermometer die Hitze, während Frank Bölter rührt. Wie gut, dass die „Machbarschaft“-Praktikantin in Berlin Brauwesen studiert

hat. „Wir haben jetzt 61 Grad“, erklärt sie. „Die große Hitze können wir nun zurückfahren.“

In der Luft liegt der schwere Geruch von Malz, wie er vor Jahren durch die Dortmunder City waberte, als noch im Herzen der Stadt gebraut wurde. 30 Liter Extra-Bräu vom kleinen Borsigplatz werden im Vereinsbüro an der Oesterholzstraße weiter behandelt, bis Mitte Januar der Geschmackstest ansteht. Bis dahin wird auch klar sein, wie viel Promille Kunst die Aktion abgeworfen hat. „Beim Ausschank wird der Zuspruch definitiv groß sein“, weiß Frank Bölter. Eine Bitte hat er noch: „Mit Bügelflaschen wäre uns geholfen. Sprechen Sie uns an im Ladenlokal Oesterholzstraße 103!“ K. U. Brinkmann

## Das sagen die Macher

■ **Das Gemeinschaftsprojekt** der Montag Stiftung Kunst und Gesellschaft und des Vereins Machbarschaft Borsig11 möchte mit den Mitteln der Kunst gesellschaft-

liche Teilhabe anregen, Kreativität freisetzen und die Bevölkerung in die Lage versetzen, bei Gestaltung ihrer Umgebung mitzuwirken. [www.montag-stiftungen.de](http://www.montag-stiftungen.de)